

verloren. Nicht in letzter Linie entstehen Wärmeverluste auch durch eine unrichtige Flammenführung und unrichtige Verbrennung des Gases, sei es mit oder ohne Luftüberschuß. Angesichts dieser Verhältnisse erscheint es begreiflich, daß schon geringfügig erscheinende Verbesserungen an der Einrichtung des Glühlichtbrenners von Erfolg begleitet sein müssen und zu Gasersparungen führen.

Der Vortragende besprach nun das „Olso-Licht“ der Gas-Spar-Unternehmung Halbmayr & Co. in Wien. Die große Leuchtkraft des Brenners ist hier auf die heiße Flamme zurückzuführen, durch welche der Glühkörper zum Erglühen gebracht wird. Der Feuerungstechniker weiß, daß man, um eine vollkommene Verbrennung herbeizuführen, alles aufbieten muß, um ein rasches Ineinandergreifen von Gas und Luft zu erzielen, wobei auch noch zu beachten ist, daß man Gas und Luft vorerhitzt. Beim Glühlichtbrenner ist das aber nicht recht durchführbar. Man muß sich begnügen, eine Vermengung von Gas und Primärluft im Bunsenbrenner schon vor der Zündungsstelle herbeizuführen und darauf beruht die Verbesserung des Olsobrenners. Der Unterschied zwischen der Ausströmdüse des Olsobrenners und des Auerbrenners besteht darin, daß beim ersteren eine zentrale Öffnung, beim letzteren deren fünf vorhanden sind. Der Gasstrahl stößt an ein Sieb, wo die Vermengung mit Luft stattfindet. Um ein Verrußen zu verhindern, ist der oberste Teil des Brenners mit feuerfestem Material ausgekleidet (Asbest). Die Gasersparnis, welche durch diese Brennerkonstruktion erreicht wird, beträgt bis 40%. Nach den Messungen des Technologischen Gewerbemuseums und nach aus der Praxis stammenden Ziffern werden pro Hefnerkerze und Stunde 1 l Gas verbraucht (Auerbrenner 1·8 bis 2 l). Übrigens ist nicht die ganze Gasersparnis auf die konstruktive Einrichtung des Brenners zurückzuführen, sondern auch auf einen besseren Glühstrumpf.

Der Vortragende bespricht nun verschiedene ältere und neuere Typen des Invert-Gaslichtes (Siemens-Regenerativbrenner, Magnesia - Glühkörper, Mannesmann-Brenner), die einschlägigen Versuche Weddings über die Vorwärmung des Gasluftgemisches, durch welche eine Verdopplung der Leuchtkraft erzielt worden ist sowie die aus der Feuerungstechnik abgeleiteten Konstruktionsprinzipien für derartige Brenner. (Möglichst kühle Frischluft, Vermeidung des Zutrittes von Rauchgasen zur Frischluft, Vermeidung zu starker Erhitzung des Mischrohres usw.). Der Gasverbrauch der Invertlampen beträgt 0·75 bis 0·85 l pro Hefnerkerze und Stunde.

Die Versuche, flüssigen Brennstoff zu verdampfen und den Dampf in einem entsprechend konstruierten Glühlichtbrenner zur Verbrennung zu bringen, führten zur Konstruktion der Spiritus-Ligroin- und Petroleum-Glühlichtbrenner. Bei Spiritus führten diese Versuche sehr bald zum Ziele, aber bei der Verwendung des Petroleums, das einen beinahe doppelt so großen Siedepunkt hat, ergaben sich manche Schwierigkeiten. Das Petroleum wurde

dem Vergaser in dünnem Strahle unter hohem Drucke zugeführt. Die Bedienung der Drucklampe war aber umständlich. Seit kurzer Zeit gibt es aber auch drucklose Petroleum-Starklichtlampen für Außenbeleuchtung (Olso V), welche der Vortragende vorführt und deren Konstruktion er beschreibt. Sie haben eine Leuchtkraft von 750 Kerzen und brauchen nur einen Liter Petroleum in zirka vier Stunden. Diese Lampen eignen sich sehr gut zur Beleuchtung von Haldenplätzen, Manipulationsräumen usw., wo sie wegen der viel geringeren Betriebskosten das elektrische Bogenlicht verdrängen können, wie dies tatsächlich schon bei der Beleuchtung von Bahnhöfen geschehen ist.

Der Vorsitzende dankt Herrn Direktor Goedicke wärmstens für seinen interessanten und mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag, wünscht den Anwesenden ein glückliches neues Jahr und schließt die Sitzung.

Der Vorsitzende:
A. Iwan.

Der Schriftführer:
F. Kieslinger.

Nekrolog.

Julius Groß †.



Die Reihen der alten Schemnitzer lichten sich; am 25. November 1909 wurde wieder einer derselben, der in Troppau im 65. Lebensjahre verschiedene Julius Groß, zu Grabe getragen.

Geboren zu Konkau in Schlesien im Jahre 1843, kam Groß nach Absolvierung der Mittelschule an die Bergschule in Příbram, welche er 1866 verließ, um sich für den Besuch der Bergakademie praktisch vorzubereiten. Zu diesem Behufe diente er von 1866 bis 1867 als Steiger bei dem Braunkohlen-

bergbau in Fenyő-Kosztolan und absolvierte dann 1868 bis 1870 den Bergkurs an der Bergakademie zu Schemnitz. 1870 bis 1874 war er zuerst als Praktikant, dann als Schichtmeister und Betriebsleiter beim Braunkohlenbergbau in Dorogh beschäftigt, leitete ferner durch ein Jahr Schurfarbeiten auf Kohle für die fürstl. Czartoryski'sche Gutsverwaltung in Nieder-Toschanowitz und führte 1875 Vermessungsarbeiten im Kronlande Salzburg aus.

Groß war 1876 bis 1877 bei der Kainachthaler Bergbaugesellschaft im Markscheidefache und als Rechnungsführer, 1878 bis 1880 als Markscheideassistent bei dem Braunkohlenbergbau in Thomasroith und 1880 bis 1881 als Kassier der Gewerkschaft Silberleiten in Tirol tätig. Den letzteren Posten verließ er infolge Restrangierung des Betriebes und Reduktion des Mannschaftsstandes.

Er war schließlich von 1882 bis 1907 teils im Markscheidewesen, dann im administrativen Dienste und die letzten Jahre bei der Bruderladeverwaltung beim Braunkohlenbergbau in Johnsdorf tätig. Seine zunehmende Kränklichkeit — ein Leberleiden, gegen welches er durch zwei Jahre in Karlsbad vergeblich Hilfe suchte — und die bereits vorgeschrittene Gefäßverkalkung veranlaßten ihn, 1907 in den Ruhestand zu treten. Er zog sich in sein Heimatland Schlesien zurück. Bereits bei dem im September 1909 in Wien abgehaltenen Kollegentag der alten Schemnitzer, an welchem sich auch Groß beteiligte, erkannten seine Freunde mit tiefer Betrübniß den bereits stark vorgeschrittenen Verfall der Kräfte Groß's, sowie daß er ein Todeskandidat sei.

Am 23. November 1909 schloß er für immer die Augen. Groß starb unvermählt.

Mit ihm ist ein Mann voll Liebenswürdigkeit, lauterer Charakters, Anhänglichkeit an seine Freunde sowie bescheidenen und zuvorkommenden Wesens von hinnen gegangen. Wenn es ihm nicht glückte, im praktischen Leben jene Stellung zu erklimmen, welche er sich vielleicht als Student erträumt oder erhofft hatte, so mögen daran wohl verschiedenartige, widrige Verhältnisse mitbestimmend gewesen sein. Überall aber, wo Groß in Diensten gestanden war, wurde seine Pflichttreue, sein Eifer und Fleiß im Berufe sowie seine Gewissenhaftigkeit rühmend hervorgehoben.

Bei allen seinen Freunden und Kollegen stand Groß nicht nur wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und seiner geselligen Eigenschaften, sondern auch wegen seiner Sangesfreudigkeit im besten Angedenken. An der Akademie sang er mit Vorliebe mit schönem Tenor das Gumbert'sche Lied „O, bitt' Euch liebe Vögelein!“, nach welchem ihm der Name „Vögelein“ geblieben ist. Den Todeskeim im Herzen

folgte er freudig dem Rufe seiner Kollegen zu dem Abschiedsschachttag der alten Schemnitzer im Herbst 1909 in Wien und auf diesem schmetterte er noch mit ungeschwächter Kraft das alte Lied: „Es lebe hoch der Bergmannsstand!“ heraus. Und dies war sein Schwanengesang.

Zwei seiner Schemnitzer Kollegen, welche von seinem Hinscheiden Nachricht erhielten, der inzwischen verstorbene Oberingenieur Ruß und der Landtagsabgeordnete und Bürgermeister von Poln.-Ostrau, Bergdirektor a. D. Poppe gaben ihm auf dem Wege zur letzten Grubenfahrt das Geleit.

Und nun ruhe aus, armes Vögelein, von Deinem einsamen Erdenwallen, in der Erinnerung Deiner Freunde und Kollegen und Aller, welche Dir im Leben näher getreten sind, wirst Du fortleben! R. I. P. Sauer.

Notizen.

Personalnachricht. Der Verwaltungsrat des Kohlen-Industrie-Vereines hat den langjährigen Prokuristen der Gesellschaft, Herrn Adolf Richter zum kommerziellen Direktor und den Oberberginspektor, Herrn Otto Feuereissen, zum Bergdirektor für die böhmischen Werke ernannt.

Die Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft in Witkowitz (Mähren), plant den Bau eines neuen Stahl- und Walzwerkes, das etwa $2\frac{1}{2}$ km Entfernung von den Hochofenanlagen entfernt sein wird. Für das Walzwerk ist vorläufig die Aufstellung von drei Kehrwalzenstraßen und vier Triostraßen in Aussicht genommen, deren Betriebskraft die bei den Hochofen befindlichen Drehstromzentralen liefern sollen. In den Drehstromzentralen befinden sich Gichtgasmaschinen à 1500 PS, die von der Maschinenfabrik des Eisenerkes Witkowitz hergestellt werden; die Gasmaschinen sind mit Drehstromgeneratoren für 5230 Volt Spannung und 50 Perioden in der Sekunde zusammengebaut; als Betriebsreserve dienen unter anderem zwei 2000 KW-Turboaggregate. Die Übertragung der elektrischen Energie zur Neuanlage erfolgt mittels unterirdisch verlegter armierter Kabel. Für den Antrieb der drei Kehrwalzwerke wurde das System Ilgner-Siemens-Schuckert gewählt; die Triostraßen werden unmittelbar durch Drehstrommotoren betrieben. Der in der ersten Bauperiode aufzustellende, bei den Österreichischen Siemens-Schuckert-Werken in Ausführung befindliche Antrieb der Panzerplattenstrecke, auf der 80 t Platten verwalzt werden sollen, wird im Sommer 1910 in Betrieb kommen.

Metallnotierungen in London am 18. Februar 1910. (Laut Kursbericht des Mining Journals vom 19. Februar 1910.) Preise per englische Tonne à 1016 kg.

Metalle	Marke	Londoner Discount	Notierung						Letzter Monats- Durchschn.	
			von			bis			Mon.	£
			£	sh	d	£	sh	d		
		%								
Kupfer	Tough cake	2½	63	0	0	63	10	0	64.5	
"	Best selected	2½	63	0	0	63	10	0	64.9375	
"	Elektrolyt.	netto	64	0	0	64	10	0	65.4375	
"	Standard (Kassa)	netto	59	7	6	59	10	0	60.75	
Zinn	Straits (Kassa)	netto	151	10	0	151	12	6	147.78125	
Blei	Spanish or soft foreign	2½	13	5	0	13	6	3	13.734375	
"	English pig, common	3½	13	7	6	13	12	6	14.6625	
Zink	Silesian, ordinary brands	netto	23	0	0	23	5	0	23.53125	
Antimon	Antimony (Regulus)	3½	27	10	0	31	0	0	29.25	
Quecksilber	Erste*) u. zweite Hand, per Flasche	3	9	10	0	9	7	0	*9.75	